

LUKI

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Wer bin ich?

55. Jahrgang
05/2024



Gemeindeglieder auch mühevoll unbeteiligt zu wirken, als Paulus diesen Stadtlogan zitiert. Andere grinsen vielleicht vor sich hin: „Ja, ja, alles ist mir erlaubt!“

Paulus weiß, wie sehr es den Menschen drängt, die Grenzen der Freiheit zu verschieben, zu verdrängen, zu übertreten. Er könnte hier exemplarisch und grundlegend auf Adam und Eva verweisen. Die Worte der Schlange haben sich als wirksam erwiesen. „Sollte Gott gesagt haben? Nein, alles ist erlaubt. Greift zu!“

Wo drängt es uns, die Grenzen der Freiheit zu verschieben? Wo übertönen wir unser schlechtes Gewissen mit dem Spruch: „Aber es ist mir doch alles erlaubt?“

Paulus konfrontiert seine Leser- und Hörerschaft mit dem deutlichen Fingerzeig, dass in Korinth offensichtlich Grenzen von Intimität und Partnerschaft verschoben und verletzt werden. Vermutlich gab es in der fluiden Stadt Stimmen, die gesagt haben: „Alles ist uns erlaubt, unsere Körper gehören uns, darauf kommt es Gott nicht an. Darum: Der Besuch bei einer Prostituierten ist o. k. Genieß es. Alles ist dir erlaubt.“



Schuld daran auch noch immer weiter von uns weggeschoben. So als hätten wir gar nichts damit zu tun. Und machen uns damit doch nur selber wieder zu einem sündigen Wurm. Alle Regenwürmer haben übrigens immer beide Geschlechtsmerkmale – männliche und weibliche. Ob Mann oder Frau ist beim Wurm-Sein also ganz egal.

Ich bin ... ein Schaf

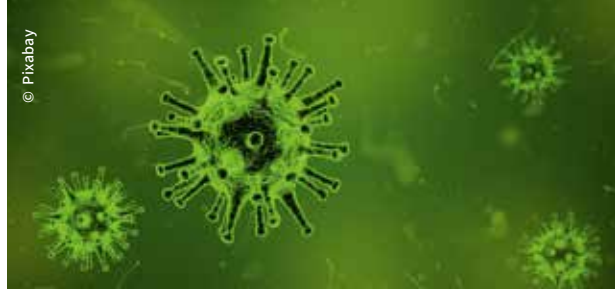
Vom Kriechtief wandern wir langsam weiter zu einem Tier, das vier Beine hat. Schafe sind zwar nicht die intelligentesten Tiere auf der Erde, aber doch schon um einiges schlauer als Würmer. Schafe können riechen, sehen, hören und ein Stück weit das Gehörte auch verstehen. Zumindest erkennen sie ihren Hirten an seiner Stimme und folgen ihm. Jesus hat sich an mehreren Stellen selbst als Hirte beschrieben: „Ich

bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“ (Johannes 10,11). Mit Jesus Christus ist eine neue Zeitenwende angebrochen. Und so ist unsere Neubestimmung als Schaf eine echte Auszeichnung. Weil Jesus Christus uns in unserer Taufe zu einem Teil seiner Herde bestimmt hat, gilt auch für uns: Durch seinen Tod sind wir gerecht geworden durch den Glauben und dürfen nun auch mit ihm leben. Das befreit uns nicht völlig von unserer Wurm-Identität, aber es schafft eine neue Schaf-Perspektive, die uns fröhlich und hoffnungsvoll werden lässt und unser „Ich bin“ als Christen neu bestimmt.

Ich bin ... ein lebendiger Stein

Wir verlassen kurz das Reich der Tiere und machen einen Abstecher in die Geologie. Genauer gesagt, der Baustoffe. Wie viele





schen in unterschiedlichsten Bereichen versuchten, die Distanzen zu überbrücken. Die Digitalisierung wäre nie so schnell vorangeschritten ohne diese Pandemie. Wer immer in einem Leitungsgremium Verantwortung trug, musste sehr flexibel sein, um den teilweise von Bundesland zu Bundesland unterschiedlichen (auch widersprüchlichen) Regeln Rechnung zu tragen und sie vor Ort an die Gegebenheiten anzupassen. Sicherlich ist das vor allem in dem Bewusstsein geschehen, Menschen vor dem Virus zu schützen.

Im weiteren Verlauf der Pandemie wurden von der Politik Entscheidungen (zweiter Lockdown an Schulen von Mitte Dezember 2020 bis Mitte Mai 2021) getroffen, die nachweislich mehr Schaden angerichtet haben, als sie hilfreich waren. Stimmen nach Öffnungen von Kirchen- und Gemeindehaustüren für die Kinder in dieser Zeit (bei Einhaltung der bekannten Regelungen für Innenräume und Versammlungen) blieben leider ungehört. Schmerzlich in Erinnerung habe ich auch das Abschaffen des (gemeinsamen) Singens sowie Einschränkungen von Besucherzahlen in Gottesdiensten und zum Beispiel bei Beerdigungen, bei der Feier von Gottesdiensten und des Abendmahls (wenn überhaupt), abhängig von Inzidenzen oder anderen von der Politik vorgegebenen oder freiwillig gewählten Parametern. Im Frühjahr/Sommer 2021 erhoffte man sich mit der nun für alle – neben den bestimmten Berufsbeziehungsweise Risikogruppen – möglichen Impfung ein schnelleres Eindämmen beziehungsweise ein Ende der Pandemie. Für die einen konnte es nicht schnell genug gehen, andere brauchten länger Zeit mit der Entscheidung für oder gegen eine Impfung. Während ein Austausch über Gründe und Ängste anfangs noch möglich war, schien das im Verlauf des Herbstes und Winters 2021 nicht mehr der Fall zu sein. Auch die Politik führte Maßnahmen (3G, 3G+, 2G, 2G+ etc.) ein, die offensichtlich machten, wer welche Entscheidung getroffen hatte und dementsprechend mit den Konsequenzen beziehungsweise Zugangsbeschränkungen oder -verweigerung leben musste. Als die 3G- und 2G-Regeln (trotz

anderslautender Empfehlung der Kirchenleitung im Dankbrief zur Adventszeit 2021) den Zugang für den Gottesdienstbesuch einschränkten (teilweise bis Ostern 2022 auch in Gemeinden der SELK), war ich zunächst fassungslos. Mein Glaube, dass ich *bedingungslos* zu meinem Heiland kommen kann, mich in Wort und Sakrament – gerade in diesen angefochtenen Zeiten – stärken lassen kann, war im Tiefsten erschüttert.

Kritische Nachfragen zu dieser Praxis waren kaum möglich, ohne dass nicht die Gegenfrage nach meinem Impfstatus gestellt wurde. Ein offener Diskurs war oftmals weder in der Gesellschaft noch in der Gemeinde gewünscht. Dabei führt die Verletzung eines der Grundbedürfnisse, nämlich dem nach Zugehörigkeit und Anerkennung in einer sozialen Gruppe (Familie, Freundeskreis, Gemeinde etc.), über einen längeren Zeitraum zu psychischen Problemen und Belastungen.

Viel gäbe es zu schreiben zum jeweiligen Exit-Szenario bezüglich des Umgangs mit dem Maskentragen, Abstandhalten, Praxis des Abendmahls etc., dessen Auswirkungen bis heute in Gemeinden spürbar sind. Am schwierigsten finde ich jedoch, dass eine Aufarbeitung dieser so herausfordernden Zeit kaum möglich zu sein beziehungsweise nicht nötig scheint. Dabei geht es mir nicht um persönliche Schuldzuweisungen, sondern darum, Raum und Zeit zu geben, um Verletzungen zu benennen, einander zu vergeben und sich zu versöhnen.

Das wird sicher nicht einfach sein, es gibt kaum praktische Szenarien dafür.

Ich wünsche mir eine Offenheit in den Familien und Gemeinden, in denen verschiedene Erfahrungen ausgetauscht und ausgehalten werden können und man in der Sache streiten kann, aber dennoch die Glaubensgeschwister nicht verurteilt.

Wenn wir uns als Schwestern und Brüder nicht vergeben können, wer denn dann?

Name der Autorin ist der Redaktion bekannt

EIN JAHRHUNDERT ERLEBT - FERDINAND BELLIN

Vor wenigen Jahren schickte mir Ferdinand Bellin seine Lebenserinnerungen „Erlebnisse mit Gott“ zu. 70 A4-Seiten, einzeilig geschrieben. Wann sollte ich das alles lesen? Sofort und gleich und am Stück, denn die sehr persönlichen Erinnerungen ließen mich nicht wieder los! Daran möchte ich hier aus meinem Blickwinkel Anteil geben.

Zwei Dinge sind es, die mich an den Erinnerungen Ferdinand Bellins von vornherein gefesselt haben:

1. Er sieht sein Leben aus dem Blickwinkel des Glaubens und der Frage, wo Gott ihn geführt, geleitet und bewahrt hat. Von diesem Blickwinkel wünsche ich mir mehr für mein Leben.
2. Es ist die Bereitschaft, sich selbst ganz grundsätzlich infrage stellen zu lassen, die mich sofort gefesselt hat. Dabei wird mir deutlich, dass das eine mit dem anderen zusammenhängt.

Eine Kindheit in Hinterpommern

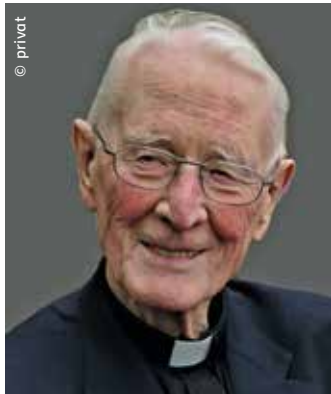
„Am 14.2.24 wurde ich in Belgard geboren.“ Belgard heißt heute Białogardzki, und die Familie gehörte zur Kolberger Gemeinde der Evangelisch-Lutherischen Freikirche, einer Vorgängerkirche der SELK. Pastor Albert Hübener hat ihn getauft, später unterrichtet und in Kolberg konfirmiert. Sofort erkenne ich meine eigene Kindheit wieder: „Meine Mutter wird mit mir gebetet haben.“ Wie Ferdinand Bellin kenne auch ich etliche Kindergebete, weiß aber nicht mehr, wie sie in mein Langzeitgedächtnis gekommen sind. Bellin erzählt, wie Gott ihn als Kind in so vielen Situationen bewahrt hat, in denen er schweren Schaden hätte nehmen können. Er verschweigt nicht die Niederlagen an der Schule: „Ich hoffte, Gott würde mir helfen, obwohl ich mich nicht richtig vorbereitet hatte.“ Wie bei mir, denke ich. Meine Rechtschreibung war grauenhaft und Diktate ein Albtraum.

Ein Soldat erlebt das Grauen

Blutjung, mit 18 Jahren wurde Ferdinand Bellin zur Wehrmacht eingezogen. Was für ein Grauen musste er in diesen Jahren durchleben! Mit einer leichten Verwundung – Gott hatte ihn vor Schlimmerem bewahrt – erlebt er, wie Kameraden im Lazarett in seinen Armen sterben. Seine jugendliche Scheu, über den eigenen Glauben zu reden, kommt mir bekannt vor. Bellin berichtet von Gottesdiensten, die er als Soldat hier und da besuchen konnte, und mir fällt auf, wie oft er feststellt, der einzige Soldat dort zu sein. Ein Vorgesetzter spottet über sein Ansinnen, zum Gottesdienst gehen zu wollen, und mir wird deutlich, welche Gottesferne und wieviel Atheismus damals schon herrschten.

Im Krieg schuldig geworden

Und dann erzählt Ferdinand Bellin, wie er in Russland Häuser armer Bauern angezündet hat, obwohl er den Befehl hätte umgehen können. Er berichtet, wie er Minen verlegt hat, die womöglich unbekannte Menschenleben gekostet haben. Bellin erinnert sich, wie seine Kameraden auf flüchtende Menschen geschossen haben. „Habe ich auch geschossen? Aber ich habe die Soldaten nicht gehindert, unschuldige Personen als Schießscheibe zu benutzen. Mein Handeln und Schweigen bedrücken mich.“ Bellin sagt weiter, dass dieses unbe-



© privat

**Band 4 der beliebten
Liederbuchreihe**



**Come on and sing -
Komm und sing - Band 4**
14,8 x 21,0 cm, 384 Seiten,
Flexcover
ISBN 978-3-438-07505-2
€(D) 17,00
Mengenpreis
ab 10: 16,50 €
ab 25: 16,00 €
ab 50: 15,50 €
ab 100: 15,00 €

**GLEICH
BESTELLEN**



www.die-bibel.de/CoSi

- 194 großartige Lieder, teils mit mehrstimmigen Sätzen
- Modern und klassisch, eine abwechslungsreiche Songauswahl
- Hinweise zur Klavierbegleitung und Griffstabellen für Ukulele und Gitarre
- Mit Einleitungstexten, Gebeten, Andachtsideen und Bibelstellenregister

JUFE 2024
Jugendfestival der SELK

**24/7
connected**
-Glauben im Alltag-

03.10. – 06.10.2024
Ort: Gymnasium Convinorium
in Northem

Informationen und Anmeldung:
www.jufe.org




Herstellung: Jugendwerk der SELK, Bergstraße 11, 34274 Homburg (Bf)

BAUSTEINSAMMLUNG 2024



Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Baumaßnahmen verkauft – 2024 zur Unterstützung der Zionkirche in Verden für die Sanierung des Kirchgebäudes. Ihre Spende zählt!

www.bausteinsammlung.de

Postbank Hannover | IBAN DE09 2501 0030 0119 3303 05 | BIC PBNKDEFF
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Amt für Gemeindedienst (AfG)

Die beliebte SELK-Tasse: 6,- €



Bestellungen an das AfG der SELK:
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de
www.AfG-SELK.de

**Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK**
Heft 12
Lutherische Kirche und Judentum



Herausgegeben von der Theologischen Kommission der SELK
100 Seiten | 3,00 Euro

Bezug:
Kirchenbüro der SELK |
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Telefax: (05 11) 55 15 88 |
E-Mail: selk@selk.de



*Heilige Einladung zum
Ball auf Schloss Wiesenburg*

*Endlich wieder Tanzen
auf*

Schloss Wiesenburg

am Donnerstag, dem 08.10.2024

Zum eleganten Ball mit Festgarderobe im historischen Schloss Wiesenburg im Hohen Fläming laden wir Tanzbegeisterte ein. Wir feiern mit einer „Jagd“ im Schlosspark, Bankett und Ball mit Tanz (Standard und Latein). Teilnahme kostenfrei, bei eigener Anreise. Übernachtungsmöglichkeiten im Schloss auf Anfrage.

Begrenzte Teilnehmerzahl. Um verbindliche Anmeldung wird gebeten
bis zum 31.07.2024 unter schlossgemach.wiesenburg@gmx.de
Annette und Volker Schmidt-Dahl